

Immer ist nicht alles gut – wie gut!

Gute Wünsche aus der Bibel - Blick in die Kirche – Magazin, 26. März 2016

Von Georg Magirius - Redaktion: Lothar Simmank

Sie wollen erfrischen, trösten und begeistern – gute Wünsche aus der Bibel hat der Theologe und Schriftsteller Georg Magirius gesammelt und darüber ein Buch geschrieben



Die Bibel ist voll guter Wünsche. Doch sie sind nichts für Dauerlächler, also für jene, die bei allem, was passiert, mild nicken und sagen: „Es ist gut.“ Wenn ich solche Niemals-Zweifler und sanften Süßigkeits-Fanatiker erlebe, bekomme ich einen Allergieberst. Das ist nicht nur symbolisch gemeint. Eines Tages nämlich diagnostizierte die Hautärztin bei mir: Parfümallergie! So beginne ich etwa bedenklich zu schwanken in Kaufhäusern, in denen kandiert wirkende Gerüche eingesperrt werden. Die Bibel aber ist ohne Parfüm, ein befreiend realistisches Buch. Das ist für mich das

Geheimnis ihrer zauberhaft starken Kraft des Wünschens.

Es darf geträumt werden

Es darf geträumt werden! Gerade weil nicht so getan wird, als ob die Gegenwart immerzu traumhaft sei. Dann wäre man wunschlos und ohne Hoffnung, weil schließlich alles bestens ist. Stattdessen aber wird in der Bibel erzählt: Das Leben und sogar Gott können Schatten werfen. Da gibt es Dunkelheitsexzesse wie in den Prophetenbücher Jeremia und Jesaja oder der Offenbarung des Johannes. Sie wälzen sich über kaum zählbar viele Seiten und lassen heutige Actionfilme wie sanfte Gute-Nacht-Geschichte erscheinen. Aus dem nicht locker übersprungenen Abgrund allerdings wachsen Segensworte und Seligkeitsversprechen, die die Kraft haben zu trösten. Niemand muss sich schämen, wenn er nicht fit genug ist, mal eben

Gute Wünsche aus der Bibel

Sie wollen erfrischen, trösten und begeistern

blick in die kirche magazin, 26. März 2016 - Von Georg Magirius – Redaktion: Lothar Simmank

„die Vergangenheit abzuhaken und von jetzt an nur noch nach vorn zu schauen“, wie es Fußballspieler in Interviews gern sagen.

Das Mehl im Topf soll nicht ausgehen

Die biblischen Wünsche klingen origineller, oft ganz konkret: In Hungerzeiten soll *das Mehl im Topf nicht ausgehen!*, wünscht der Prophet Elia. (1. Könige 17.4). Das Ende der Schüchternheit wird ausgerufen, obwohl oder gerade weil der Mensch nicht leidresistent ist: *Ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde!* Das sagt Jesus vor einer großen Menge Menschen in Galiläa auf einem Berg. Es ist die wohl berühmteste biblische Rede, die sogenannte Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium (Matthäus 5-7)

Selig sind, die Leid tragen

Noch bevor er die Menge aber als Würze des Lebens anruft, beginnt Jesus seine Rede mit den Seligpreisungen, in denen es heißt: „*Selig sind, die da Leid tragen; denn sie werden das Erdreich besitzen.*“ (Matthäus 5,4) Dieser Ruf ist für mich das Resümee allen biblischen Wünschens. Eine Revolution! Denn vom Thron gestoßen werden die Diktatoren, die Fröhlichkeit ohne Unterbrechung befehlen.

Wer heute das Trauern nicht schnell genug beendet, kann offiziell als krank bezeichnet werden. So darf jemand laut Neuausgabe des Internationalen Diagnosehandbuchs psychischer Störungen als depressiv eingestuft werden, der zwei Monate nach dem Tod eines nahen Menschen noch nicht entscheidend über den Berg gefunden hat. Für Jesus gelten solche Menschen nicht als seelisch schwach, sondern als selig. Es sind die wahren Herrscher der Erde, sagt er: Die das Leid nicht rasant entsorgen, sondern mit sich tragen.

Wenn ich es ablege, fühle ich mich frei. Das aber erweist sich als Trugschluss. Das Leid steht dann besitzlos herum, allein gelassen, wird zum Hindernis, das den Weg versperrt. Nein, das Leid will nicht stehengelassen, sondern mitgenommen werden. So kommt es in Bewegung.

Gute Wünsche aus der Bibel

Sie wollen erfrischen, trösten und begeistern

blick in die kirche magazin, 26. März 2016 - Von Georg Magirius – Redaktion: Lothar Simmank

Nicht beim Leid stehen bleiben

Alle Evangelien erzählen ausführlich von den Qualen Jesu, seinem Tod, es sind die sogenannten Passionsgeschichten. Aber die Evangelien bleiben beim Leiden nicht stehen. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte vom Auf-erstandenen, der in Bewegung kommt: Er geht, heißt es im Lukasevangelium, nach seinem Tod noch einmal wandern – mit zwei Jüngern aus Emmaus (Lukas 24). Sie wissen aber nicht, dass es Jesus ist, erkennen ihn erst in dem Augenblick, da er mit ihnen am

Tisch sitzt und das Brot bricht. „*Selig sind, die da Leid tragen, denn sie werden das Erdreich besitzen.*“ Wenn Jesus das in der Bergpredigt wünscht, verkündet er also noch lange nicht die Schmerzen. Dafür hat er das Leben viel zu sehr gefeiert, als dass er das Leid zum König ernannt hätte. Immer wieder sitzt er laut Evangelien zu Tisch, ließ sich einladen. Es gab dabei vermutlich nicht nur Brot, sonst wäre er nicht als *Fresser und Weinsäufer* beschimpft worden (Matthäus 11,19). Die Bibel will die Schwachen nicht noch weiter schwächen. Deshalb wünscht sie, sagt mir Jesu Ruf aus der Bergpredigt: *Stark wird, wer das Leid trägt, also nicht übersieht, sondern angreift, aufgreift und mit sich nimmt.* -

BUCHTIPP



Georg Magirius:
Gute Wünsche aus
der Bibel. Herder
Verlag, Freiburg 2016.
10 Euro. ISBN 978-3-
445132-871-8

In diesem Buch eröffnet der Autor mit inspirierenden Texten anhand ausgewählter Bibelstellen die Vielfalt der biblischen guten Wünsche. Jedes Kapitel wird von einem stimmungsvollen Foto begleitet. www.georgmagirius.de



Das blick in die kirche magazin ist mit einer Gesamtauflage vpm 400.000 Teil der Tageszeitungen: Hessische/Niedersächsische Allgemeine; Hersfelder Zeitung; Werra Rundschau; Waldeckische Landeszeitung; Gelnhäuser Neue Zeitung ; Südthüringer Zeitung; Hanauer Anzeiger; Oberhessische Presse ; Fuldaer Zeitung ; Gelnhäuser Tageblatt; Maintaler Tagesanzeiger; Frankfurter Rundschau im Main-Kinzig-Kreis. Das Magazin als e-paper kostenfrei lesen: www.blick-in-die-kirche.de